

Herten, 16.3. 1994

An alle Ratsmitglieder

**Betr.:** Berichterstattung zur Klimauntersuchung an der Bergehalde Hoheward im APU am 2.3.94

Liebe Ratskolleginnen und Ratskollegen,

die Vorgänge im Ausschuß für Planung und Umwelt sind Ihnen zumindest aus der Berichterstattung der Tageszeitungen bekannt, so Sie nicht selbst im APU anwesend waren.

Nach Auffassung der Grünen Ratsfraktion, hat sich im APU eine unglaubliche Situation ergeben, die Rat und Verwaltung in ein denkbar schlechtes Licht rückt.

1. Zu dem Tagesordnungspunkt gab es keine Berichtsvorlage. Alle APU-Mitglieder - die nicht das Gutachten von Herrn Vartmann zu sehen bekommen hatten (es ging an jede Fraktion ein Exemplar!) - waren auf die Worte des Referenten als einzige Informationsquelle angewiesen. Dies hätte nicht sein brauchen, denn der Verwaltung stand eine 20seitige Zusammenfassung der Arbeit zur Verfügung.
2. Auch diejenigen, die das Gutachten gelesen hatten, so wie ich, konnten kaum in der Sitzung auf inhaltliche Details eingehen. Dafür hätte man sich mehr als intensiv in die Diplomarbeit einlesen müssen.
3. Der Verfasser der Diplomarbeit - der sicherlich korrekt den Inhalt seiner Arbeit hätte vorstellen können, wurde von der Verwaltung nicht angesprochen, die Ergebnisse seiner 4-jährigen Untersuchung vorzutragen.
4. Stattdessen wurde als Referent einer der Projektbearbeiter eingeladen, der das Haldengutachten 1981 für die Stadt Herten erarbeitet hatte, und maßgeblich für die kritisierte Form der Halde verantwortlich ist.

Alle Fraktionen haben in der Sitzung deutlich gemacht, daß der Verfasser zumindest die Chance gehabt haben müßte, zur Beurteilung des Referenten etwas zu sagen.

Ein "dicker Hund" ist andererseits, was Dr. Mahler letztlich im Ausschuss von sich gegeben hat. Seine Darstellung entspricht in weiten Teilen nicht der Arbeit, die er angeblich vorgetragen haben will.

Ich habe mich deshalb nach der Sitzung nochmals hingesetzt und die Passagen herausgesucht, zu denen Dr. Mahler seine Anmerkungen gemacht hat. Das Ergebnis liegt als Anlage bei. Ganz nebenbei, Herr Dr. Mahler hat sich für mich als ernstzunehmender Wissenschaftler selbst disqualifiziert.

Aber auch das Verhalten der verantwortlichen Mitarbeiter der Verwaltung, bedarf noch einer kritischen Würdigung. Darüber sollten Sie sich selbst Gedanken machen, wenn ich die Empfehlungen aus der Arbeit von Herrn Vartmann vorstelle.

Mit freundlichen Grüßen

gez.: Hans-Heinrich Holland

**Anlage:** Darstellung der Aussagen von Herrn Vartmann in seiner Diplomarbeit

# **Darstellung der Diplomarbeit von Christof Vartmann**

## **Geländeklimatologische Veränderungen durch die Errichtung des "Landschaftsbauwerkes" Hoheward in Herten**

**von Hans-Heinrich Holland**

---

**MÄRZ 1994**

**Gliederung**

**Vorbemerkung**

**1. Immissionsschutzriegel Bergehalde Hoheward**

**2. Grafiken und Interpretationen**

- 2.1 Steigende Schadstoffbelastungen
- 2.2 SMOG-Wetterlage 20 . /21.1.1987
- 2.3 Deposition von Luftschadstoffen

**3. Die Ergebnisse der Diplomarbeit**

- 3.1 Ergebnisse der geländeklimatologischen Untersuchungen
- 3.2 Ergebnisse der Immissionsmessungen
- 3.3 Deposition von Luftinhaltsstoffen

**4. Vartmanns Einschätzungen und Schlussfolgerungen**

Schlußbemerkung

Anhang

**Glossar**

**Calmen** - Zeiten der Windstille (Windgeschwindigkeit < 0,6 m/s )

**Deposition** - Ablagerung von Luftinhaltsstoffen auf dem Boden, auf Pflanzen, sowie an Gebäuden

**Immission** - Einwirkung der emittierten Schadstoffe auf Pflanzen, Tiere und Menschen, nachdem sie sich in der Luft, dem Wasser oder dem Boden ausgebreitet oder auch chemisch oder physikalisch umgewandelt haben. Das Ausmaß der Schadstoffwirkung hängt von ihrer Konzentration am Ort ihrer Einwirkung und der Dauer dieser Einwirkung ab.

## **Vorbemerkung**

Die Diplomarbeit von Christof Vartmann umfaßt zwei umfangreiche Bände - ein Textband mit fast 200 Seiten und einen Materialband mit nochmals 173 Seiten.

Die Folien, die Dr. Mahler am 2.3.1994 im Ausschuß für Planung und Umwelt den Ausschußmitgliedern vorstellte, stammten allesamt aus dem Textband. Ich werde versuchen, zu den vorgestellten Folien, die Aussagen von Herrn Vartmann zu zitieren. Dabei werde ich die Aussagen von Dr. Mahler, soweit sie mir noch erinnerlich sind, dagegenstellen. Aufgrund der erheblichen Unterschiede zwischen den Ergebnissen der Diplomarbeit und der Darstellung durch Dr. Mahler im Ausschuß, zeige ich zusammenfassend nochmals die tatsächlichen Ergebnisse Vartmanns auf und die Schlußfolgerungen, die er selbst daraus zieht. Einen kurzen Kommentar meinerseits erlaube ich mir ebenfalls noch.

### **1. Immissionsschutzriegel Bergehalde Hoheward**

Als erste Folie legte Dr. Mahler eine Kopie der Text-Seite 94 auf. Der Text lautet im Zusammenhang:

"Zusammenfassend ist folgendes Resümee zu ziehen: Durch die Windmessungen nördlich der Bergehalden wurde widerlegt, daß an diesem Ort auch mit den gleichen bodennahen Windverhältnissen, wie an anderen Meßstationen im Ruhrgebiet zu rechnen ist. Durch das Relief, Emschertal, wird das Windfeld extrem modifiziert. Westwinde und Winde aus 300 Grad prägen die Windverteilung statt SW Winde. Ob die Veränderungen schon immer, also auf das Emscher-Tal und seine Leit- und Sogwirkung zurückzuführen/5.93/ren sind, oder erst später mit der Errichtung der Bergehalden aufgetreten sind, kann nicht eindeutig beantwortet werden. Das vermehrte Ausbleiben der Südwinde in den letzten Jahren sowie die stetige Erhöhung der Calmen ist aber faktisch eine Folge der Bergeschüttung. Darüberhinaus steht die von HORBERT (1981) aufgestellte Hypothese, daß die Südwinde den Haldenkörper im wesentlichen über- statt umströmen werden, im krassen Gegensatz zu den eigenen Messungen. Der oftmals zitierte Düseneffekt zwischen den Bergehalden ist meßtechnisch nicht erfaßt worden. (M. Horbert 1981) Negative Auswirkungen für die Belüftung des Raumes sind jetzt vor allem durch die Zunahme der Calmen (Akkumulation von Schadstoffen und vermehrte Deposition statt Abtransport) zu vermuten. In diesem Sinn kann die Aufschüttung als ein Sperriegel für Luftmassen aus südlichen Richtungen interpretiert werden. Ein ungehinderter Luftaustausch bzw. eine Belüftung des Raumes Gewerbegebiet Industriestr. ist nur noch in west-östlicher Richtung, entsprechend dem Verlauf der Bundesautobahn 2 (Emscher- Tal), möglich. " (S. 93/94)

Diese Aussage wertete Dr. Mahler als Bestätigung für die Immissionschutzriegel-Aussage, die 1981 im eigenen Gutachten enthalten war. Anhand des gesamten Zitates wird aber die Fragwürdigkeit doppelt deutlich:

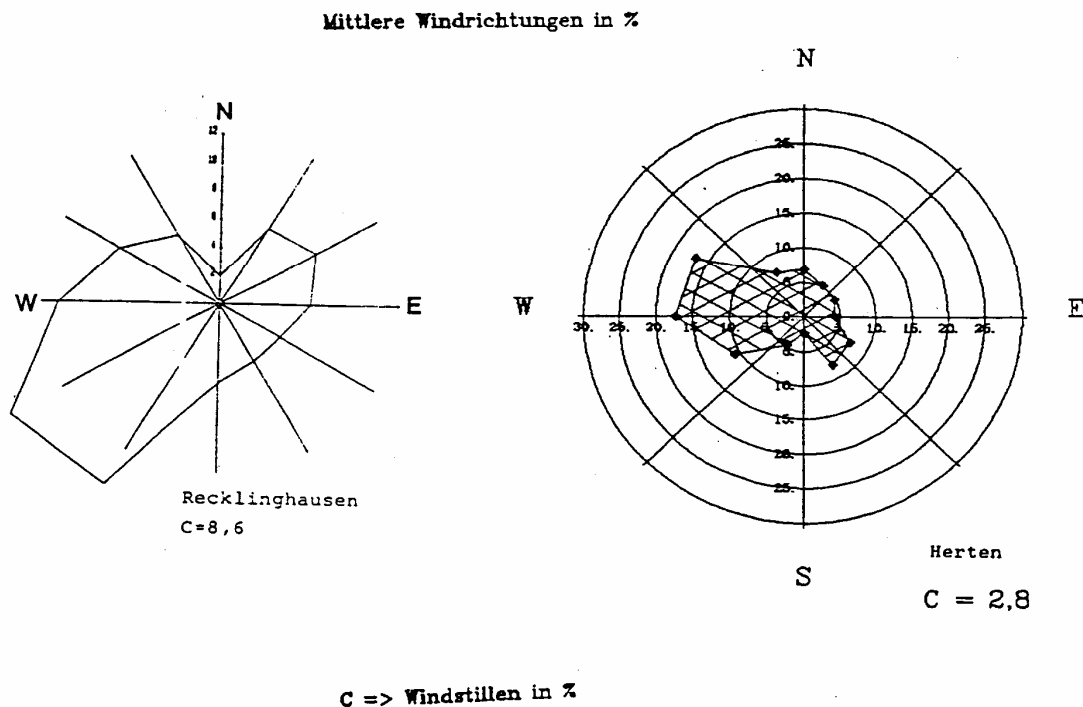
1. Vartmann kann nicht eindeutig bestimmen, ob die besonderen Windverhältnisse (West- statt SW-Winde) schon immer, bedingt durch das Emscher-Tal, oder die Bergeschüttung verursacht werden. Das heißt ja wohl, daß bereits die Ewald-, Hoppenbruch- und Emscherbruchhalde, für den "Schutzriegel-Effekt" verantwortlich sein könnten.

2. Der Effekt, der als Schutzriegelfunktion interpretiert werden kann, bewirkt andererseits, daß der Luftaustausch fast nur noch in west-östlicher Richtung erfolgen kann.

Angemerkt werden muß allerdings, daß hier die Windverhältnisse beschrieben werden für den Zeitraum 1987 bis 1989 (vgl. Abb. 27). Dies ist insofern wichtig, da die Zuschüttung des Hohewardtales erst 1987 begann. Der Tunnel der Zechenbahn wurde im September 1989 fertiggestellt, womit die Voraussetzung für die Verfüllung des Hohewardtals erst gegeben war. (Vgl. Vartmann, S. 186)

### Abbildung 27:

Langjähriges Mittel der Windrichtungen an den Meßstationen Recklinghausen (Deutscher Wetterdienst) und Herten (Meßstandort 1, Fa. Vogelsang)



Meßzeitraum: 1954 - 1970

Meßzeitraum: 1987 - 1989

Quelle: Horbert, M. (1981): Klimatologisches Gutachten zur geplanten Halde Hoheward im Bereich der Stadt Herten - verändert.

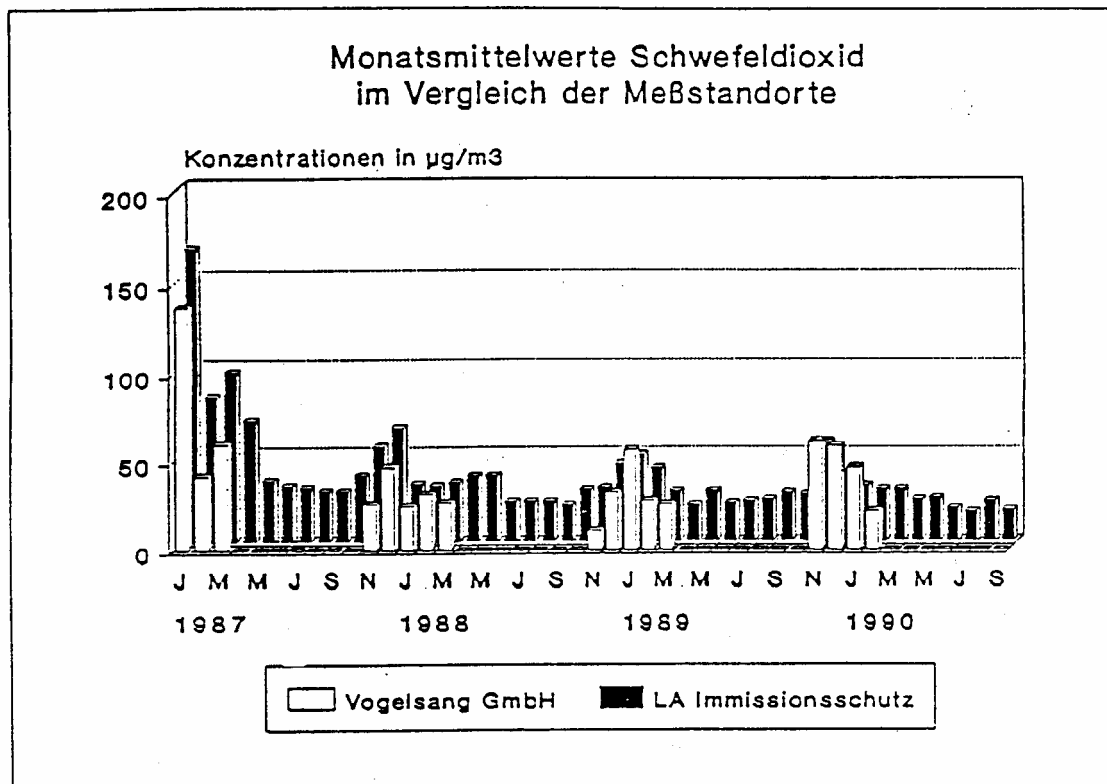
## 2. Grafiken und Interpretationen

Dr. Mahler legte nun Folien auf, die er mit den Worten kommentierte, dass den Meßergebnissen zu entnehmen sei, daß sich keine Erhöhung der Schadstoffbelastung ergeben hätte.

### 2.1 Steigende Schadstoffbelastungen

Die Abb. 31 "Monatsmittelwerte Schwefeldioxid im Vergleich der Meßstandorte" würde keine signifikanten Unterschiede deutlich machen, erläuterte Dr. Mahler diese Darstellung. Gleichzeitig wies er darauf hin, daß der Trend zur Abnahme der Belastungen an beiden Meßstellen gleich ausgeprägt sei. Dabei ignorierte er den Anstieg an der Meßstelle Vogelsang.

Abbildung 31:

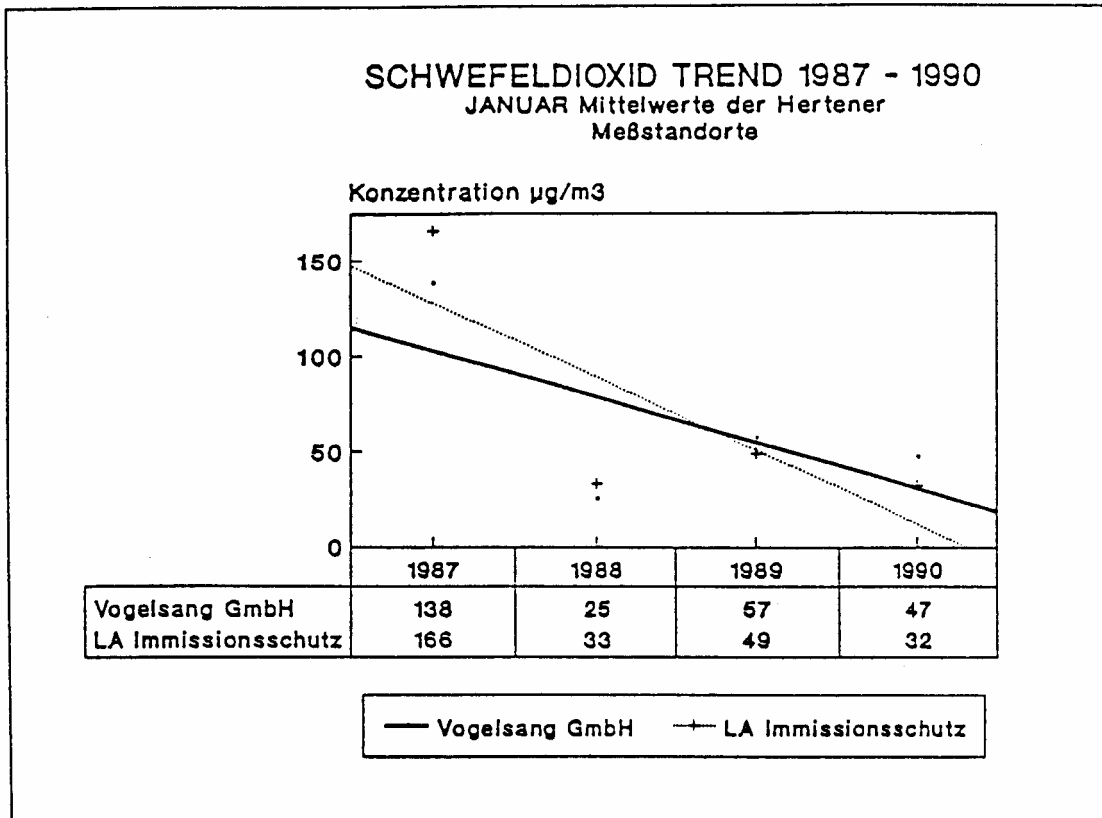


Quelle: Landesanstalt für Immissionsschutz des Landes NRW (1987 - 1990): TEMES - Monatsberichte 1987 - 1990.

Zusätzlich präsentierte er noch die Abb. 38, ohne jedoch den Schnittpunkt beider Linien besonders zu würdigen.

Vartmann stellt beide Abbildungen jedoch in einen ganz anderen Zusammenhang. Anhand beider Grafiken will er nur aufzeigen, daß zwischen März und November 1989 eine völlige Umkehrung der lokalen Immissionsstrukturen stattgefunden haben muß. Der Hertener Südosten wird im Vergleich zum übrigen Stadtgebiet immer stärker durch Immissionen belastet.

Abbildung 38:



Quelle: Landesanstalt für Immissionsschutz des Landes NRW (1987-1990):  
 TEMES - Monatsberichte Januar.

Da landesweit und auf die Region bezogen eigentlich aber immer niedrigere Schwefeldioxidimmissionen gemessen werden, bleibt zu erforschen, welche Veränderungen vor Ort zu einer solchen Entwicklung geführt haben. Andere Ursachen als lokale Einflüsse sind kaum denkbar und müssen deshalb ausgeschlossen werden. " (S.112)

Diese Ursachenforschung betreibt Vartmann sehr gründlich und erklärt auch den Ausreißer (letzter weißer Balken). Vartmann weist darauf hin, daß bei diesem Ausreißer (Monat Februar) das Meßgerät nur eine Woche eingesetzt werden konnte, die höchsten Monatsimmissionen in Hertener aber um den 17.2. gemessen wurden. (Vgl. S. III)

Das heißt nun, daß der Schnittpunkt der Linien im Jahr 1989 in der Abbildung 38 erklärt werden muß. Die Darstellung sagt letztlich aus, daß die niedrigere Schwefeldioxidbelastung an der Meßstelle bei Vogelsang in den Jahren 1987 und 1988, ab 1989 höher liegt als die Meßergebnisse der Meßstelle der Landesanstalt für Immissionsschutz. Die Linien präsentieren nicht die Angabe realer Immissionswerte (das sind die Kreuzchen + und die Punkte .), sondern nur den Trend. Mit Hilfe dieses statistischen Mittels wird die oben angeführte Aussage untermauert, daß eine Umkehrung der lokalen Immissionssituation zu einem bestimmten Zeitpunkt eingetreten ist.



Für diese Trendwende gibt es eine Erklärung, nämlich das Verbinden der Bergehalden Ewald- und Emscherbruch. Vartmann behauptet nun nicht, das es das schon sei! In der Schlußzusammenfassung hält er es vielmehr für notwendig, "weitere Erklärungen" dafür zu finden. (Vgl. S.163)

Abbildung 39:

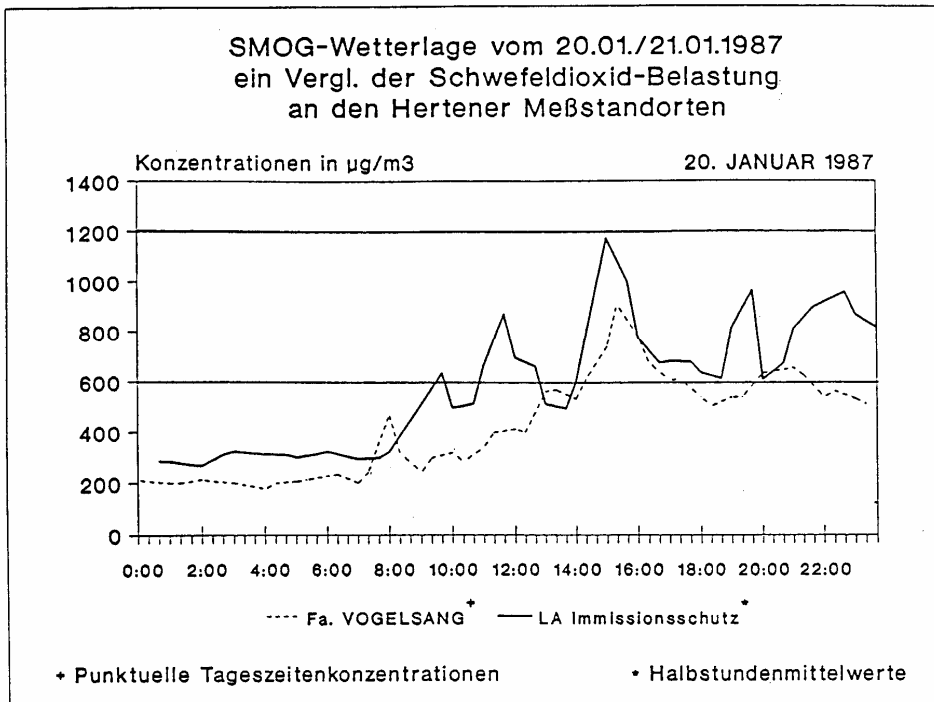
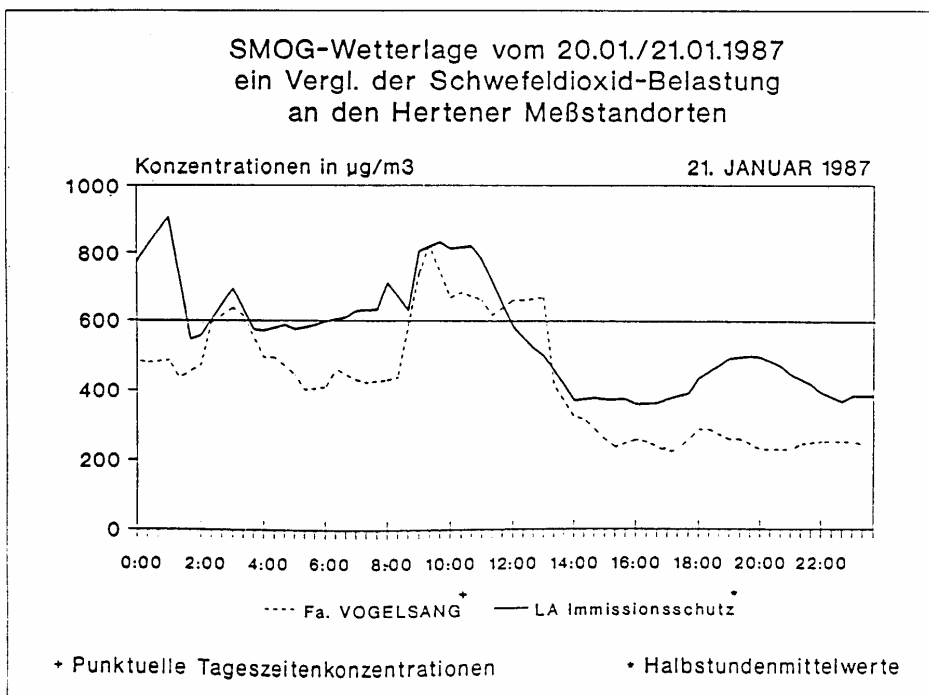


Abbildung 40:



## **2.2 SMOG-Wetterlage 20./21.1.1987**

Diese Folie (Abb. 39 und 40) lag bei dem Vortrag von Dr. Mahler insgesamt die längste Zeit auf dem Tageslichtprojektor. Geradezu klassisch kann man bei dieser Darstellung der Ergebnisse darauf hereinfallen, daß die Immissions-Belastung im Hertener Süden keineswegs durch die Halde erhöht wird.

Nur, um nicht auf diese Darstellung hereinfallen zu können, dazu hätte es wichtiger Erläuterungen bedurft. Genau die gab es durch Dr. Mahler nicht! Die Grafiken zeigen die Immissionsbelastungen während der SMOG-Periode im Januar 1987. Also zu einem Zeitpunkt, als die festgestellte Umkehrung der lokalen Immissionsverhältnisse (1989) noch nicht eingetreten war.

Diese Grafiken zeigen eigentlich nichts anderes als Zeitpunktbeschreibungen, die erst später - beim Eintreten einer neuen SMOG-Situation - zum Vergleich herangezogen werden können. Eine andere Funktion haben die Darstellungen jedenfalls nicht für Christof Vartmann. "Es bleibt abzuschätzen, welche Auswirkungen der fertiggestellte Bergehaldenkomplex Hoheward auf die Immissionsbelastung in Hertensüdost bei SMOG- Wetterlagen haben wird." (S. 130) Und: "Das nächste SMOG-Ereignis ist in vier bis fünf Jahren zu erwarten, danach wäre es im Winter 1991 oder 1992 soweit. Dann könnten erste Abschätzungen vorgenommen werden.

Soweit aus der Presse zu erfahren war, sollte Ende des Jahres 1990 der 'Talgrund' Hohewardstr. mit einer 15 Meter hohen Schicht Bergematerial verfüllt sein, so daß man erste Veränderungen des eingeschränkten Luftaustausches anhand stark erhöhter Immissionskonzentrationen bei einer entsprechend stabilen Wetterlage registrieren könnte." (S. 131)

Nur zur Erinnerung: Die Diplomarbeit stammt aus dem Jahr 1991 und für Vartmann stellt die Arbeit laut Vorwort nur die Formulierung "erster Ergebnisse" dar! (S. III, Vgl. auch S. 77)

## **2.3 Deposition von Luftinhaltsstoffen**

Zu diesem Teil der Arbeit legte Dr. Mahler eine Folie mit Grafiken der Nitrat-Depositionen auf. Auch hier verwies Dr. Mahler auf den eindeutig abnehmenden Trend der Belastungen, für ihn ein weiterer Beleg dafür, dass die Bergehalden nicht die Auswirkung der Erhöhung von Schadstoffen haben kann. Dabei können die Regressionsgeraden tatsächlich nur einen Trend aufzeigen, da sie errechnete Größen sind. Tatsächlich wird bei Fluorid, Nitrat und Sulfat ab 1990 der Trend am Meßstandort Vogelsang durchbrochen. (Vgl. S. 137) Das ist wiederum nur an den Einzelmessergebnissen abzulesen.

Auch dafür braucht der Laie einen fachkundigen Tipp - den er nicht bekam!

Die absolute Höhe der Depositionen mit Nitrat führte Dr. Mahler auf die Nähe der vorbeiführenden Autobahn und den ständig steigenden Verkehr zurück. Auch Vartmann nennt u.a. Kraftfahrzeuge als Quelle für die Nitratbelastung. (Vgl. S.145) Vartmann schreibt:

"Letztendlich wirkt aber der Bau der Bundesautobahn im Bereich der Bergehalde zusätzlich negativ in Hinblick auf hohe Depositionen. Die Bundesautobahn 2 verläuft im Bereich der Anschlußstellen Gelsenkirchen-Buer und Herten (Meßstandort 1) in einen Einschnitt. Die Schadstoffe verbleiben viel länger an Ort und Stelle, da ein Abtransport der Emissionen durch fehlende Windaktivität in diesem Einschnitt nicht stattfindet. " (S.150)

Vartmann deutet an, daß der höhere Verkehr, erhöhte Staus dazu geführt haben könnten, die NOX-Minderungen aus dem STEAG-Kraftwerk zu kompensieren. Andererseits gibt es genug andere Gründe, davon auszugehen, daß die NOX-Emissionen aus Kraftfahrzeugen etwa konstant geblieben seien. Bauarbeiten beim Ausbau der A 2 auf sechs Spuren und damit relativ geringe Fahrgeschwindigkeiten) (Vgl. S.151, Anm. 188) Die tatsächlichen lokalen Belastungsstrukturen wären deshalb nicht genau zu klären. (S.188)

Dr. Mahler belegt anhand von aus dem Zusammenhang gerissenen Grafiken seine (falsche) Interpretation. Daß diese Grafiken nicht geeignet für diese Zwecke sind, zeigt sich überdeutlich an den Darstellungen zur SMOG-Situation 1987. Es bleibt zu fragen: Kennt Dr. Mahler die Diplomarbeit tatsächlich oder hat er ganz bewußt den Ausschuß falsch informiert?

Egal zu welcher Einschätzung man kommt, Fakt bleibt die Falschinformation.

Bei der Darstellung, welche Funktion die Grafiken im Zusammenhang der Diplomarbeit übernehmen, ist nebenbei schon deutlich geworden, daß die Ergebnisse der Arbeit nicht spektakulär sind, sondern Anhaltspunkte dafür liefern, wo unbedingt nachgehakt werden muß. Diese Chance wurde mit der falschen Darstellung im APU vertan.

### **3. Die Ergebnisse der Diplomarbeit**

Der Stellenwert der Arbeit Christof Vartmanns ist deshalb so hoch anzusetzen, weil hier erstmals Meßergebnisse vor Ort aufbereitet werden. Die Konzeption der Halde Anfang der 80er Jahre beruhte auf Literaturlauswertungen und daraus formulierten Hypothesen. Das war damals auch die Hauptkritik der Bürgerinitiative "Halde". (Vgl. Analyse der Kurzfassung der "Prüfung der Umweltverträglichkeit und Gutachten zu

Standort- und Gestaltungsfragen, Schriftenreihe der BI "Halde" Herten 1982, Nr.6, S. 8)

Vartmann verbindet seine eigenen Untersuchungen der Windmessungen bei den geländeklimatologischen Untersuchungen mit der Beschreibung der allgemeinen Charakteristik des Klimas anhand ermittelter Daten des Deutschen Wetterdienstes. Die Immissionsmessungen nimmt er am Beispiel Schwefeldioxid vor und stellt die Deposition von folgenden Luftinhaltsstoffen fest: Fluorid, Chlorid, Nitrat und Sulfat.

### **3.1 Ergebnisse der geländeklimatologischen Untersuchungen**

In diesem Kapitel beschreibt Vartmann dezidiert die Witterungsbedingungen in Herten anhand der Aufzeichnungen der Meßstation Recklinghausen vom Deutschen Wetterdienst. Er belegt unser aller Eindruck, daß das Wetter bei uns besch . . . eiden ist .

"Da die Witterung 1987-1990 durch keinerlei langanhaltende kontinentale Hochdruckwetterlagen, sondern eher durch atlantische Tiefdruckgebiete, die reichlich Niederschlag mit sich brachten, geprägt wurde, muß die Witterung in Hinblick auf ihren immissionsbelastenden Charakter als sehr niedrig beurteilt werden. " (S . 99)

Bei den Windfelduntersuchungen kommt er zu den bereits im ersten Kapitel beschriebenen Aussagen. Interessante Einzelaussagen sind aber noch:

- Das Windfeld ist stark eingeschränkt. Es gibt kaum südliche Windkomponenten. Fast 50% aller Winde kommen aus westlichen Windrichtungen und verlaufen damit hang- (zur Bergehalde) oder talparallel (Emschertal).
- Als weitere Hauptwindrichtungen stellt Vartmann mit 16% in den Jahren 1987/1988 Südosten und mit 16,4% der gemessenen Windstunden nördliche Winde fest
- Im Untersuchungszeitraum nehmen die Calmen (Zeiten der Windstille, d.h. Windgeschwindigkeiten < 0,6 m/s) zu. 1987 fielen 1,7% der gemessenen Windstunden darunter, 1988 2,8% und 1989 gar 4%.
- Gleichzeitig nehmen die Südwestwinde aus 210 Grad ab. Der negative Trend stellt sich so dar: 1987 noch 5,9% der gemessenen Windstunden, 1989 nur noch 3,8%.

### **3.2 Ergebnisse der Immissionsmessungen**

Auch zu diesem Punkt wurden bereits wesentliche Aussagen im Abschnitt 2.1 gemacht. Die Schwefeldioxid-Untersuchungen nutzte Vartmann zusätzlich dazu, sogenannte "Belastungsrosen" zu erstellen.

Diese Darstellungen dienen zur Ermittlung der lokalen Schwefeldioxid-Emittenden.

Damit erhält Vartmann die Möglichkeit Belastungsquellen verschiedenen Wetter- und Windsituationen zuzuordnen. Die Schwefeldioxid-Belastungsrosen der verschiedenen Jahre (1987-1989) zeigen kaum signifikante Unterschiede, so daß es ausreicht, eine Belastungsrose hier vorzustellen. (Vgl. Anhang) Sie deckt sich weitgehend mit der Windrose der Windfelduntersuchungen.

"Faktisch stellen diese Windrosen nur Momentaufnahmen einer Immissionsbelastung dar. (. . .) Qualitativ gesehen scheinen jedoch die südlichen bis östlichen Windrichtungen mit die größten Immissionen zu transportieren.

Da jedoch nur die Winde aus 120 Grad und 150 Grad auch in der prozentualen Windverteilung eine gewichtige Rolle spielen, ist die Masse der Immissionen, die aus dieser Richtung bewegt werden, als bedeutend einzuschätzen. Prinzipiell verlieren Südwinde an Effizienz, während NW Winde und Calmen allmählich stärker durch höhere Konzentrationen in Erscheinung treten.

Quantitativ gesehen sind zwei Windrichtungen die tragenden Kräfte der Immissionen: Westliche und südöstliche Winde. " (S.120)

So kommt die Abbildung 37 zustande, die uns Dr. Mahler ebenfalls vorenthielt.

Abbildung 37:

Lokale Schwefeldioxid-Emittenten im Umfeld des Meßstandortes 1 (Fa. Vogelsang, Herten)

- lokalisiert durch Schwefeldioxid-Belastungsrosen

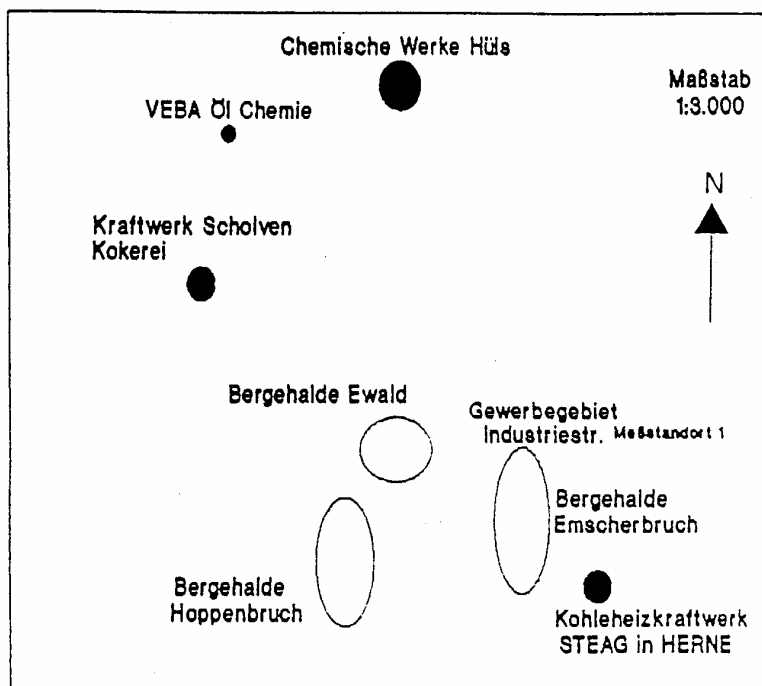
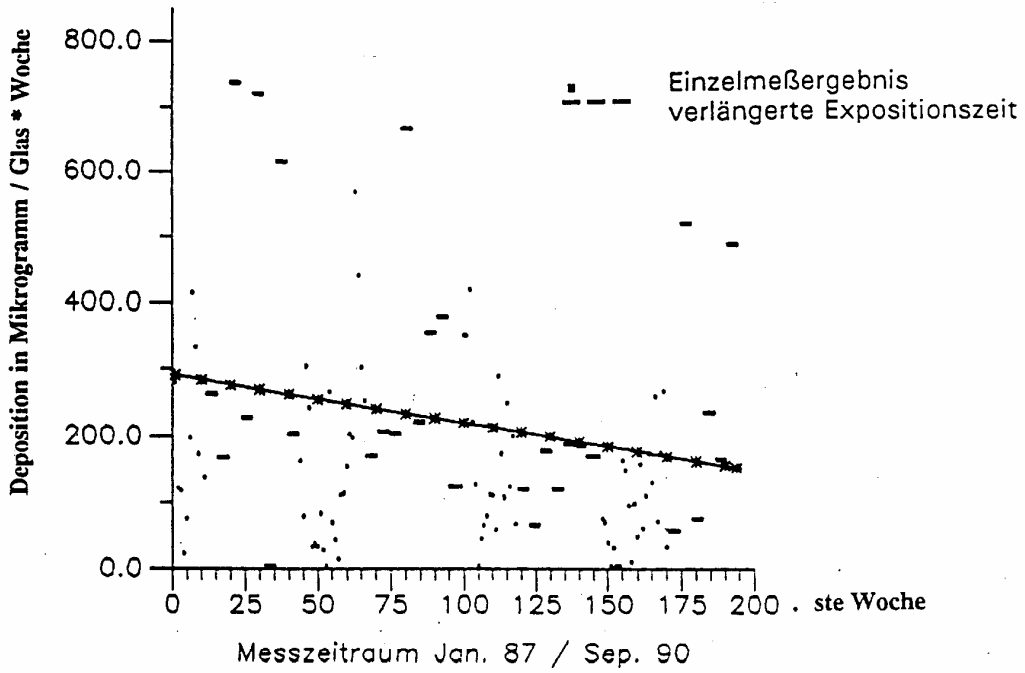


Abbildung 42 c:

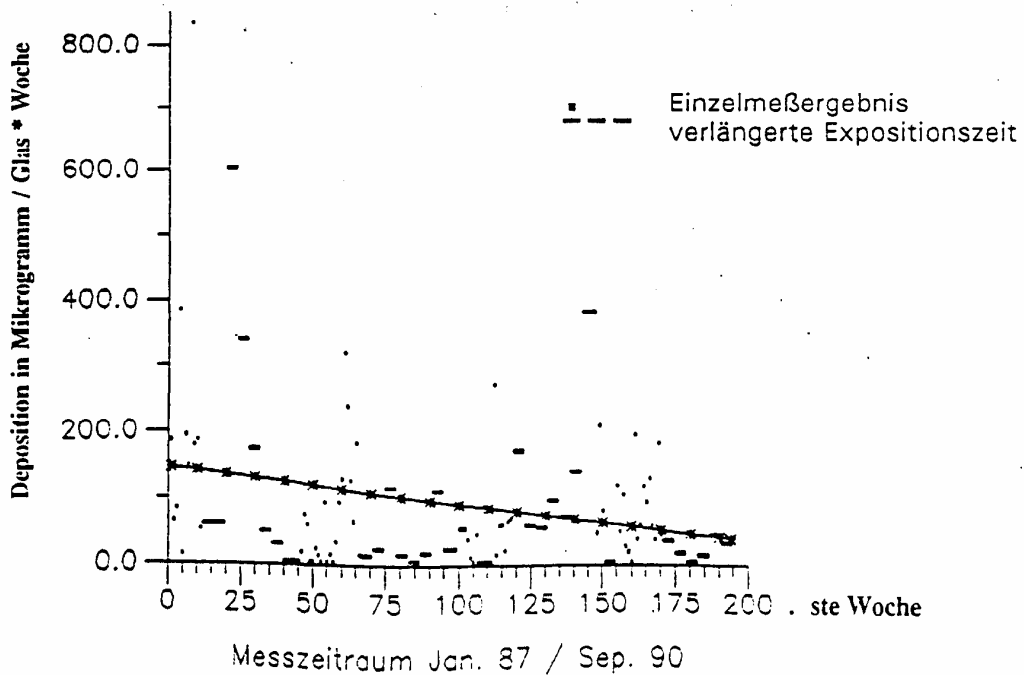
NITRAT-Deposition: Ergebnisse der Wochenanalysen  
 Regressionsgerade:  $y = 292.44 - (0.72036 * x)$

Fa. VOGELSANG GmbH, Herten



NITRAT-Deposition: Ergebnisse der Wochenanalysen  
 Regressionsgerade:  $y = 147.0 - (0.55795 * x)$

Städt. Realschule, Herten



### **3.3 Depositionen von Luftinhaltsstoffen**

In sehr anschaulichen Bildern vermittelt Vartmann die Grundlagen, weshalb Depositionsmessungen Aufschluß über klimatische Verhältnisse bringen können. Wesentlich scheinen mir folgende Aussagen zu sein: "Hohe Standardabweichungen für die Jahresmittelwerte lassen vermuten, daß Spurenstoffe nicht homogen abgelagert werden. (. . .) Es stellte sich tatsächlich heraus, /S.137/ daß hohe Depositionsraten einer Schadstoffkomponente eng mit bestimmten Jahreszeiten korrelieren." (S.137/138) "Seit 1987 ist an den Meßstandorten ein kontinuierlicher Rückgang bei den Jahresdepositionen für die Komponenten Fluorid, Nitrat und Sulfat unverkennbar. Im Jahr 1990 wird dieser Trend erstmals wieder durchbrochen. Am Meßstandort 1 (Fa. Vogelsang) sind für alle Spurenstoffe Depositionsraten in vergleichbarer Höhe zu 1988 gefunden worden. Die geschilderte Trendwende zu höheren Depositionsmengen konnte für den Meßstandort 2 (Städtische Realschule) nicht verifiziert werden." (S.137)

Die Aussagen Vartmanns werden sehr differenziert, unter Berücksichtigung aller möglichen Gegebenheiten, diskutiert. Der Vergleich von den Ergebnissen der beiden Meßstationen, greift in der Regel zu kurz. Viele Faktoren sind tatsächlich zu beachten. Die Anmerkungen im Abschnitt 2.3 (gemeint hier die Diskussion der Messergebnisse und der Ursachen dafür) zeigen auf, daß die Depositionsmessungen durchaus keine absoluten Ergebnisse darstellen. Jedes Messergebnis muß einzeln - nämlich nach den gegebenen Grundvoraussetzungen und den zum Zeitpunkt der Messungen bestehenden Verhältnissen selbst - interpretiert und gewichtet werden.

### **4. Vartmanns Einschätzungen und Schlußfolgerungen**

Schon oft habe ich zitiert, was Vartmann zu auftauchenden Problemen bei der Interpretation von ermittelten Daten sagt: Das muß noch eingehender untersucht werden, das bedarf noch zusätzlicher Untersuchungen oder das kann noch nicht eindeutig erklärt werden. Für ihn sind seine ermittelten Ergebnisse zwar Belege für nachvollziehbare Schlußfolgerungen, aber seine Bewertungen sind vorsichtig.

"Anhand der Felduntersuchungen an der Bergehalde Hoheward ist deutlich geworden daß man weiteren Bergeschüttungen in einem stark industriell belasteten Raum wie dem Ruhrgebiet in der Folgezeit viel kritischer als bisher gegenüberstehen muß. Denn auch heute noch, nach vier Jahren der kontinuierlichen Bestandsaufnahme ist die Standortwahl sowie die Form des geplanten LBWs Hoheward als äußerst kritisch zu

bewerten. Bergehalden dieser Größenordnung dürfen nicht ohne längere, kontinuierliche Messungen, genehmigt werden. " (S.161)

Das ist maßvoll und angemessen. Dabei darf nicht vergessen werden, dass seine Aussagen sich nur auf einen Meßpunkt in Haldennähe beziehen. Seine Empfehlung, daß dringender Handlungsbedarf zu weiteren offiziellen Messungen der Landesanstalt für Immissionsschutz (LIS) besteht (S. 167), kann auch nicht als Überreaktion interpretiert werden. Denn immerhin kann er nicht ausschließen, daß seine Ergebnisse für den Meßstandort Vogelsang auch für die Wohngebiete im Hertener Süden gelten.

Nachdenklich muß die Tatsache machen, daß bei der SMOG-Wetterlage im Januar 1987 die Inversionsschicht bei etwa 100 m über dem Erdboden lag.

So hoch, wie die Bergehalde Hoheward werden soll. "In Verbindung mit dem Haldenkörper (max. Höhe 94 m ü. Gr.) wäre damit ein Luftaustausch mit der Höhe de facto nicht mehr vorhanden gewesen." (S.167)

Vartmann trägt aber auch Beurteilungen anderer Fachleute vor, die insgesamt die Brisanz der Schüttung der Halde und der möglichen Konsequenzen deutlich machen. Diese Beurteilungen fallen wesentlich drastischer aus, als Vartmann selbst urteilt. Die Empfehlung, daß in einem Umkreis von 2-8 Haldenhöhen rund um eine Aufschüttung keine Industrien angesiedelt werden sollten, stammt von LOHMEYER & PLATE (1983, 1986). Das hieße für Hertener-Süd, daß im Umkreis von 200 - 800 Metern rund um die Halde keine industrielle Nutzung stattfinden sollte. Damit könnte sich Hertener vom Industriegebiet südlich und nördlich der Hohewardhalde verabschieden.

"Nach LOHMEYER & PLATE (1983, 1986) ist deshalb für diesen Bereich mit einer Verstärkung der Immissionen um 30% zu rechnen. Letztendlich stellten LOHMEYER & PLATE (1983, 1986) immer dann die höchsten Vergrößerungsfaktoren für Bodenkonzentrationen im Umfeld von Bergehalden fest, wenn ein lokaler Emittent die gleiche absolute Höhe wie die Bergehalde aufwies. Dies ist womöglich auch im konkreten Planungsfall gegeben, denn der Schornstein der Müllverbrennungsanlage Hertener (RZR) ist auch gerademal um die 100 Meter hoch. Die Halde Hoheward verschlechtert somit grundsätzlich die Luftqualität in den angrenzenden Gewerbeansiedlungen.

Eine hohe Belastung der Wohnbevölkerung in den Gewerbegebieten und benachbarten reinen Wohngebieten ist nicht ausgeschlossen. " (S.166)

Hiermit ist klar, daß Vartmann die Beurteilung von LOHMEYER & PLATE nur auf Hertener Verhältnisse umsetzt. Ermutigt dazu, diese Umsetzung vorzunehmen, wird er von den eigenen Meßreihen. Seine Einschätzung: "Faktisch gehen also von der Bergehalde Hoheward zwar keine lebensbedrohlichen Gefahren für die Gesundheit der Menschen aus,



allerdings sind die Immissionen und Depositionen signifikant im Umfeld des Landschaftsbauwerkes erhöht. Durch die Erweiterung der bestehenden Bergehalde wird gegenwärtig die lokale Luft- und Flächenbelastung sogar noch erheblich gefördert. " (S .165)  
Genau damit hat sich der Rat auseinandersetzen. Die Vogel-Strauß-Linie, die Dr. Mahler verfolgte, kann nicht im Sinn einer verantwortungsbewussten Politik sein.

### **Schlußbemerkung**

Die hier offengelegten Informationen aus der Diplomarbeit von Christof Vartmann legen eine andere Beurteilung der Arbeit nahe als sie von Dr. Mahler vorgetragen wurde. Dies muß dringend genauso öffentlich gemacht werden wie der Verriß durch Dr. Mahler.

Die Vorgänge im Ausschuß für Planung und Umwelt werfen mehr als ein schlechtes Licht auf die Verwaltung und die Mitglieder des Ausschusses. Die Glaubwürdigkeit von Verwaltung und Politik wurde arg beschädigt, denn Unglaubliches ist geschehen:

Da wurde ein Referent eingeladen, der durch das eigene Gutachten von 1981 eigentlich als befangen gelten mußte.

Trotz Antrag von mir, durfte dieser Referent reden - obwohl ich auf die Befangenheit des Referenten aufmerksam gemacht habe.

Dann tat der Referent genau das, was befürchtet werden mußte: Er beging in aller Öffentlichkeit Rufmord an einem jungen Wissenschaftler. Die Verwaltung hat bis zum heutigen Tag keinen Schritt unternommen, richtig zu stellen, was richtig zu stellen ist: Die Arbeit von Vartmann sagt anderes aus, als Dr. Mahler im Ausschuß vorgetragen hat.

Die Ratsmitglieder im APU kannten zum größten Teil die Arbeit nicht, obwohl es anders hätte sein können (Kurzfassung Vartmanns von 20 Seiten). Bestenfalls 3 Ratsmitglieder konnten den Inhalt der Diplomarbeit gelesen haben, was immer noch nicht heißt, daß sie dem Referenten in der Diskussion Unkorrektheiten im Einzelfall nachweisen können mußten. Ich nehme mir heraus, in diesem Fall für alle drei Ratsmitglieder zu sprechen.

Während des Vortrages wußte ich, daß die Angaben von Dr. Mahler so nicht stimmten und ich entschuldige mich bei Herrn Vartmann, daß es mir nicht möglich war, den betriebenen Rufmord zu verhindern.

Eine Möglichkeit der Entschuldigung ist diese Darstellung, die ich allen Ratsmitgliedern und der Presse zugänglich mache.

Eine andere Möglichkeit ist die, zu verhindern, daß sich ein solch unglaublicher Vorgang nochmals wiederholt. Deshalb muß sich der Ältestenrat mit diesen Vorgängen beschäftigen. Dort wird zu klären sein, welche Konsequenzen diese unerquickliche Angelegenheit haben soll.